

Die besondere Qualität der Mehrgenerationenhäuser

Was macht die besondere Qualität der Mehrgenerationenhäuser aus? Warum sind sie als unverzichtbarer Teil nicht mehr aus den Quartieren und Gemeinden wegzudenken? Die Leitungen von 14 Mehrgenerationenhäusern¹ aus Bayern haben im Jahr 2020 in Dialogforen grundlegende Qualitätsmerkmale und Wirksamkeitskriterien ihrer Arbeit formuliert. Im Fokus der Dialogforen stand das Wissen der Einrichtungsleitungen, das über eine Nutzwertanalyse zusammengetragen, systematisiert und analysiert wurde. Das Projekt ist als lernender Prozess angelegt.

Verfahrensschritte der Nutzwertanalyse

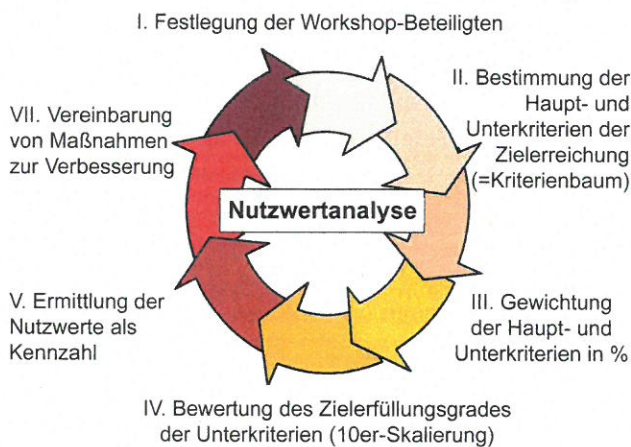


Abb. 1: Verfahrensschritte der Nutzwertanalyse

Qualitätsmerkmale bayerischer Mehrgenerationenhäusern

Gemeinsam konnten folgende Haupt- und Unterkriterien als breitenwirksam und qualitätssichernd identifiziert und nach ihrem prozentualen Gewicht bewertet werden. (Siehe Tabelle rechts) >>

¹ Beteiligt sind AWO-Mehrgenerationenhaus Landsberg, Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Känguruh e. V. (Bamberg), Mehrgenerationenhaus Haßfurt, Mehrgenerationenhaus Dorflinde Langenfeld, Mehrgenerationenhaus Binsfeld, Feierwerk Dschungelpalast (München), SOS Mütter- und Kindertageszentrum München/Mehrgenerationenhaus Neuaubing, Mehrgenerationenhaus Weidenbach, Geschwister-Gummi-Stiftung (Kulmbach), Mehrgenerationenhaus Arnstein-Binsfeld, Mehrgenerationenhaus der AWO Dachau, Mehrgenerationenhaus AWO Treff Bad Rodach, Mehrgenerationenhaus Unter den Arkaden (München), Mehrgenerationenhaus Treffpunkt Zech e. V. (Landkreis Lindau).

Besonderer Dank für die sehr fruchtbare Kooperation gebührt hierbei Uschi Weber (Sprecherin des Landesnetzwerkes bayerischer Mehrgenerationenhäuser sowie des Bundesnetzwerkes Mehrgenerationenhäuser) und Dr. Andreas Frank (Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales).

I. Bedarfsorientierung

Die Mehrgenerationenhäuser in Bayern stehen als unverzichtbarer Teil der sozialen Infrastruktur für generationsübergreifenden Austausch und für vieles mehr. Sie sind verwurzelt in ihrer Nachbarschaft und leiten ihren Handlungsauftrag aus den Bedarfen vor Ort ab. Der flexible und niederschwellige Zugang zu den Angeboten schafft hierbei die Grundlage, jedem Menschen mit seinen individuellen Voraussetzungen Teilhabe zu ermöglichen. Die Vermeidung von Parallelstrukturen als wichtiges Qualitätsmerkmal unter-

I. Bedarfsorientierung	20 %
1.1 Bedarfsanalyse als Ausrichtung der eigenen Arbeit	
1.2 Flexible und niederschwellige Angebotsentwicklung	
1.3 Vermeidung von Parallelstrukturen	
2. Beziehungsarbeit	20 %
2.1 Willkommenskultur in den MGHs	
2.2 Individuelle Wertschätzung der Aktiven, Besucher*innen und Kolleg*innen auf Augenhöhe	
2.3 Konfliktmanagement zwischen einzelnen Konfliktparteien und im sozialen Raum	
3. Leitung	15 %
3.1 Fähigkeit zur Führung und Koordination von Mitarbeitenden	
3.2 bedarfsorientierte Konzeptentwicklung	
3.3 Entwicklung von Marketingstrategien und ihre Umsetzung	
3.4 Wissen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen der MGHs	
3.5 Betriebswirtschaftliches Wissen und Handeln	
4. Vernetzung	10 %
4.1 Entwicklung gemeinsamer Ziele mit Vernetzungspartner*innen	
4.2 Pflege und Mehrwert von Netzwerkbeziehungen	
5. Wissensmanagement	10 %
5.1 Wissen erhalten und weitergeben	
5.2 Dokumentation der Arbeit	
5.3 Evaluation der Arbeit	
6. Nachhaltigkeit in der Arbeit	25 %
6.1 Aufnahme der MGHs als fester Teil der Sozialplanung	
6.2 Sicherung hauptamtlicher Arbeitsplätze	
6.3 Langfristige Bindung von Aktiven an das MGH	
6.4 Stärkung des sozialen Friedens	

Tab. I: Qualitätskriterien für Mehrgenerationenhäuser

stützt die bedarfsorientierte Angebotsentwicklung und wirkt Engpässen und Überangeboten in der sozialen Infrastruktur entgegen.

2. Beziehungsarbeit

Neben der Bedarfsorientierung bildet die Beziehungsarbeit eine Säule der erfolgreichen Arbeit in den Mehrgenerationenhäusern. Die Willkommenskultur ist hierbei mehr als ein Slogan. Sie ist das Aushängeschild der Mehrgenerationenhäuser und in der Regel die Grundlage der meisten Maßnahmen und Engagement-Formen. Eine gelebte Willkommenskultur formt die positive Wahrnehmung des Mehrgenerationenhauses nach außen, schafft Bekanntheit und eröffnet einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten. Gelebte Willkommenskultur gepaart mit individueller Wertschätzung aller auf Augenhöhe schafft eine Kultur des Vertrauens und der Selbstverantwortung. Dies stärkt die Bindung und Selbstidentifikation mit dem Mehrgenerationenhaus, was sich positiv auf die Qualität der gesamten Einrichtung auswirkt. Die wertschätzende Haltung, die Begegnung auf Augenhöhe und das gewachsene Vertrauen bilden die Grundlage für ein Konfliktmanagement im sozialen Raum. Hierbei nimmt das Mehrgenerationenhaus Einfluss auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse, wirkt Verteilungskämpfen und sozialer Spaltung entgegen und trägt auf diese Weise zum sozialen Frieden im Gemeinwesen bei.

3. Leitung

Den Leitungen der Mehrgenerationenhäuser kommt bei der Qualitätssicherung eine Schlüsselrolle zuteil. Sie sind es, die kontinuierlich Maßstäbe in der Beziehungsarbeit setzen und durch ihre Fähigkeiten zur Führung und Koordination von Mitarbeitenden unterschiedliche Ressourcen an das Mehrgenerationenhaus binden. Die Grundlage hierzu liegt in der

Prof. Dr. Egon Endres

Kath. Stiftungshochschule München
Email: egon.endres@ksh-m.de



Lars Jakobeit

Kath. Stiftungshochschule München
Email: jakobeit.lars@gmail.com



Fähigkeit der Leitungen, Konzepte bedarfsorientiert zu entwickeln. Doch erst durch die Entwicklung von Marketingstrategien und ihre Umsetzung lassen sich die Maßnahmen und Projekte mit Leben füllen. Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und breitenwirksame Kampagnen tragen den besonderen Charakter der Mehrgenerationenhäuser nach außen. Es sind die Leitungen, die durch ihr Wissen über gesetzliche Rahmenbedingungen sowie durch betriebswirtschaftliches Handeln die Mehrgenerationenhäuser als langfristige Institutionen sichern.

4. Vernetzung

Die Leitungen nehmen auch durch ihre Vernetzungsarbeit Einfluss auf die Qualität der Mehrgenerationenhäuser. Die Entwicklung gemeinsamer Ziele, die Pflege von Netzwerkbeziehungen und die bewusste Schaffung eines Mehrwertes für alle teilnehmenden Akteure eröffnen den Mehrgenerationenhäusern zusätzliche Potentiale. Auf diese Weise werden stets aufs Neue Kooperationen sowie ein breites Spektrum an Ressourcen aktiviert.

5. Wissensmanagement

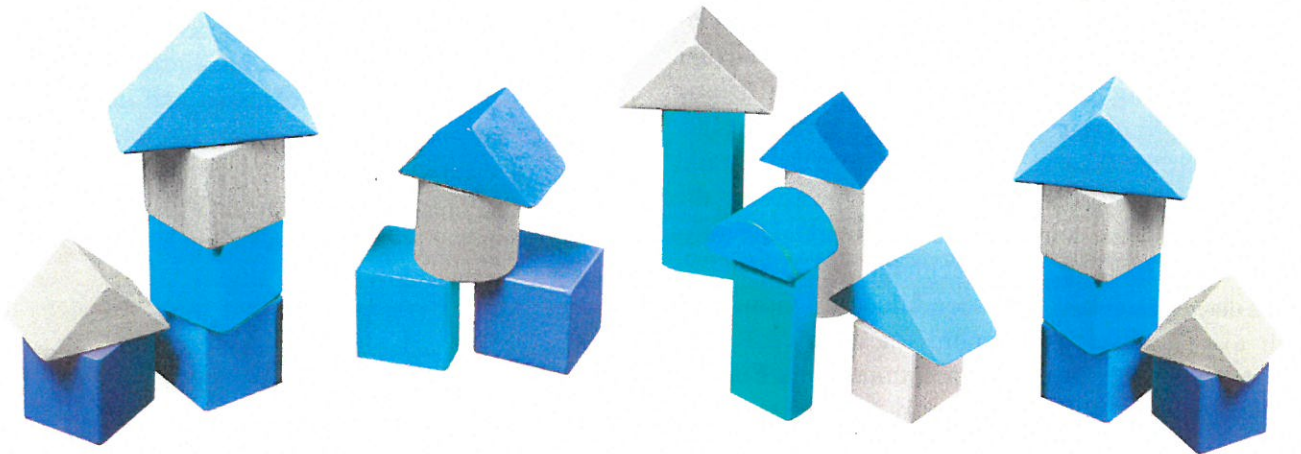
Wichtig ist ferner, personengebundenes Wissen, Ressourcen und individuelle Vernetzungen an das Haus zu binden und somit die besondere Qualität trotz personeller Veränderungen aufrecht zu erhalten. Dazu braucht es gezielte Formen, um Wissen zu erhalten und weiterzugeben. Die Grundlage hierzu liefert die Dokumentation der Arbeit, die im besonderen Maße über den persönlichen Austausch mit Wissenspartnerinnen ermöglicht wird. Neben diesem Austausch ist es die Evaluation der Arbeit, durch die Qualitätsstandards definiert, ihr Erreichen bewertet und mögliche Handlungsbedarfe konkretisiert werden.

6. Nachhaltigkeit in der Arbeit

Qualitätsmerkmale von Mehrgenerationenhäusern verstärken sich im Sinne eines Synergieeffektes wechselseitig. Die Aufnahme der Mehrgenerationenhäuser als fester Teil der Sozialplanung schafft den finanziellen Rahmen, langfristig planen zu können und so Entwicklung nachhaltig zu unterstützen. Der Mangel an langfristiger finanzieller Sicherung bedingt zwar ein hohes Maß an Eigenengagement, erschwert aber die Schaffung nachhaltiger Strukturen. Um den vielen Herausforderungen gewachsen zu sein, sollten hauptamtliche Arbeitsplätze gesichert werden. Denn es sind die Hauptamtlichen, die mit Ihrer Arbeit die

freiwillig Engagierten begleiten und sie langfristig an das Mehrgenerationenhaus binden.

Um die erhobenen Qualitätsmerkmale in der Arbeit der teilnehmenden Mehrgenerationenhäusern zu verankern und ihre Übertragbarkeit in die Praxis zu erleichtern, wurde eine Vielzahl an bewährten Praktiken zusammengetragen. Sie können als Handlungsempfehlungen neue Impulse für die eigene Arbeit liefern. Überdies benennen sie qualitätssichernde Methoden und Herangehensweisen. Die beschriebenen Handlungsansätze und Maßnahme wirksamer Arbeit wurden als Best-Practice-Beispiele in einem Handlungsleitfaden dokumentiert.



Ausblick und weiteres Vorgehen

Der Handlungsleitfaden wird in einer weiteren Projektphase bis Ende 2020 durch anwendungsorientierte Dialogforen weiterentwickelt und an Dritte vermittelt, sodass der Transfer auf die spezifischen Rahmenbedingungen und Erfordernisse vor Ort transferiert werden kann. Die Sammlung von weiteren Best-Practice-Beispielen, die Entwicklung von Instrumenten der Bedarfserhebung und der Qualitätsentwicklung liefern den Rahmen zu einer kollegialen Weiterqualifizierung der Mehrgenerationenhäuser in Bayern. Diese neuerlichen Dialogforen haben eher Peer Review- als klassischen Fortbildungscharakter. ▲

Mehrgenerationenhäuser in Bayern – Ein Erfolgsmodell für mehr Zusammenhalt und Generationenbewusstsein

Ziel der bayerischen Generationenpolitik ist es, das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung von jüngeren und älteren Menschen in Bayern zu beleben und die Lebensqualität und das Vertrauen in die Zukunft für alle Generationen zu verbessern. Durch einen respektvollen Umgang im Miteinander soll eine neue Generationenkultur gebildet werden. Ein zentraler Baustein hierfür sind die Mehrgenerationenhäuser.

Begegnungen mit anderen Menschen bereichern uns, sie machen unser Leben lebenswert. Diesem wertebundenen Ziel haben sich die Mehrgenerationenhäuser und alle Menschen, die sich dort engagieren, verschrieben.

Unsere Gesellschaft wird bunter und vielfältiger, Familien- und Erwerbsstrukturen ändern sich. Mehrgenerationenhäuser sind hierauf eine moderne und innovative Antwort. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für ein gelebtes Miteinander in der Gesellschaft und tragen vor Ort zur Stärkung des Zusammenhalts der Generationen bei.

In ihnen wird eine generationenbewusste Haltung vorgelebt. Jeder ist willkommen. Sie sind lebendige Orte der sozialen und kulturellen Teilhabe, des Bürgerschaftlichen Engagements und eine wichtige Drehscheibe für regionale generationenübergreifende Impulse und Angebote.

Mehrgenerationenhäuser stärkt über kulturelle und Altersgrenzen hinweg den menschlichen Austausch, das gegenseitige Vertrauen und damit letztlich die Lebensqualität. Kern sind die „Offenen Treffs“ (Cafés). Hier kommen täglich bayernweit 12.500 Menschen aller Generationen miteinander ins Gespräch, knüpfen erste Kontakte und unterstützen sich gegenseitig. So entstehen Nähe und Freundschaften. Gute Gesellschaft und Teilhabe sind auch ein wirkungsvolles Mittel gegen die Einsamkeit.

Mehrgenerationenhäuser bilden familiäre Strukturen nach. Durch Unterstützungsangebote, z.B. bei der Betreuung von Kindern in Ferienzeiten, leisten sie einen wirkungsvollen Beitrag zur Vereinbarkeit von